

Rassismus in der Frühmoderne / Racism in the pre-modern era?

Macht es Sinn, nach Rassismus in der Vormoderne zu fragen? Meist herrscht die Vorstellung vor, dass es Rassismus erst seit dem 18. und 19. Jh. in Verbindung „wissenschaftlicher“ systematischer Begründungen

menschlicher Vielfalt gab. Im Vordergrund der Wahrnehmung stehen in diesem Zusammenhang Phänomene wie die Rassentrennung in den USA bzw. Südafrika oder der mörderische, rassistische Antisemitismus des NS-Regimes.

Jedoch zu glauben, das Mittelalter sei demgegenüber mit seinem Universalismus gegen rassistische Ideologien gleichsam immunisiert gewesen, führt in die Irre, zumal sich die Mediävistik ohnehin von diffusen Einheitsvorstellungen verabschiedet hat. Die Antwort auf die Frage, ob es Rassismus vor der Moderne gegeben hat, ist eng damit verknüpft, wie man diesen schwierigen Begriff des Rassismus überhaupt fassen kann (unterschiedliche Ansätze dazu bei Isaac et al. 2009; Geulen 2014). Dabei wird eingefordert, „historically specified racisms [...] in the extensive historical framework of hierarchically structured societies“ zu untersuchen (Hund 2003). Die Reflektion darüber trägt dazu bei, Selbstverständlichkeiten in Bezug auf Rassismus zu hinterfragen. Das Freiburger Mittelalterzentrum widmet daher seine öffentliche Ringvorlesung, die insbesondere für die Studierenden des Masterstudiengangs „Mittelalter- und Renaissancestudien“ konzipiert ist, im Wintersemester 18/19 einer Vortragsreihe zu dem Rahmenthema „Rassismus“. Wir denken, dass dieses Thema einen breiten Kreis von ZuhörerInnen anspricht, auch über die Grenzen der Mediävistik hinaus.

Wir möchten die vormodernen Wurzeln des Rassismus aufspüren und fragen, wie Grenzen von Zugehörigkeit theoretisch begründet und praktisch hergestellt wurden. In welchem Verhältnis standen kulturelle und religiöse Zuschreibungsmuster zu physischen Charakteristika? Als Problemfelder, an denen diesen Fragen nachgegangen werden kann, nimmt die Ringvorlesung Phänomene des Antijudaismus/Antisemitismus, Sklaverei und Unfreiheit in den Blick sowie die Auseinandersetzung mit visuell wahrnehmbaren physischen Unterschieden von Menschen, wie z.B. der Hautfarbe. Denn dies scheinen Bereiche zu sein, in denen die soziale Ungleichbehandlung von Menschen einer besonderen Rechtfertigung bedurfte, im Spannungsfeld des christlichen Prinzips der Gleichheit



aller Menschen vor Gott und der in mittelalterlichen Gesellschaften vorherrschenden Ordnungsvorstellung der „Harmonie in der Ungleichheit“ (Oexle 2007). Bedenkenswert erscheint die These einer wissenschaftlichen ‚Wasserscheide‘ im 12. Jahrhundert, als durch die Rezeption antiker Schriften „proto-racial ideas“ wieder verfügbar wurden, sich das Verhältnis zwischen Juden und Christen verschlechterte, es andererseits zu vermehrten Kulturkontakten kam und sich eine Hinwendung zu biologischen und körperbezogenen Denkmustern beobachten lassen (Isaac et al. 2009).

Dabei kann es nicht darum gehen, alle Formen von fremdenfeindlicher oder religiöser Diskriminierung und Gewalt mit dem Label Rassismus zu versehen. Weiterführend könnte es aber sein, auf solche Ab- und Ausgrenzungslogiken zu achten, die rechtfertigen sollen, Individuen aufgrund einer zugewiesenen Gruppenzugehörigkeit mit unveränderlichen, quasi „natürlichen“ Eigenschaften zu versehen. Es soll überprüft werden, ob der Rassismusbegriff aufschließenden Charakter hat und dazu beitragen kann, Ausgrenzungs- und Abschiebungsprozesse und die damit einhergehenden Ordnungskonzepte und Legitimierungsmuster zu differenzieren und damit besser zu verstehen.

Does it make sense to raise questions about racism in the pre-modern period? The common conception of racism mostly identifies it in relation to the systematic “scientific” explanations for human diversity since the 18th and 19th century. This perception of racism therefore focuses on phenomena such as racial segregation in South Africa and the U.S., or the racist, murderous anti-Semitism of the Nazi-regime.

To hypothesise that medieval universalism prevented racist ideologies can be misleading, though, especially since these diffuse ideas of societal unity have already been rejected in medieval studies. Whether or not pre-modern racism can be identified depends on the definition used to describe the phenomenon (different approaches by Isaac et al. 2009; Geulen 2014). In this context, Wulf Hund called for studies of “historically specified racisms [...] in the extensive historical framework of hierarchically structured societies“ (Hund 2003). Reflecting on these different definitions and meanings may help to question traditional, supposedly obvious assumptions about racism. The Centre for Medieval Studies at the University of Freiburg has thus chosen “Racism” as the overall topic for its public lecture series during the winter semester 2018/19. This series of lectures particularly addresses university students who are enrolled in the masters programme “Medieval and Renaissance Studies”. However, we are convinced that the subject of racism will also appeal to a wider audience outside medieval studies.

We want to search for pre-modern roots of racism and investigate how inclusion and exclusion were justified theoretically and put into practice. What was the relation between cultural and religious attributions and physical characteristics? To explore these questions, the lecture series will address phenomena such as anti-Judaism/ anti-Semitism, slavery, and the attitudes towards people with obvious physical differences, e.g. skin colour. Here, social inequality and discrimination seemingly required additional explanations and justifications because these

issues challenged Christian precepts of equality before God as well as the medieval perception of “harmony in inequality” (originally: “Harmonie in der Ungleichheit”; Oexle 2007).

Furthermore, the “watershed” hypothesis, concerning the increase of knowledge in the 12th century, deserves further consideration. According to that, “proto-racial ideas” became widely available due to the rediscovery and critical reception of ancient scripts. These ideas resulted in strained relations between Jews and Christians, while cultural contacts and tendencies towards more biological and physical ways of thinking increased at the same time (Isaac et al. 2009).

It would not be expedient to simply use racism as a label for any form of xenophobic or religious discrimination and violence. It could be fruitful, however, to focus on those concepts of inclusion and exclusion that serve and legitimize the affiliation of individuals to certain groups through the attribution of specific unchangeable, “natural” characteristics. The lectures will investigate whether the term “racism” may reveal new insights into pre-modern societies and help to gain a deeper understanding of exclusion and delimitation, as well as principles of public order and patterns of legitimation in the pre-modern era.

Geulen, Christian (2014): *Geschichte des Rassismus* (=C.H. Beck Wissen 2424), München, 2., durchges. Aufl.

Hund, Wulf D. (2003): *Inclusion and Exclusion: Dimensions of Racism*, in: *Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit* 3 (1), S. 6–19.

Isaac, Benjamin et. al. (2009): *Introduction*, in: Miriam Eliav-Feldon et al. (Hgg.): *The Origins of Racism in the West*, Cambridge (GBR)/New York, S. 1–31.

Programm

Mittwoch (14tägig) / 18h c.t. / KG I 1199

Mittwoch 24.10.18 Prof. Dr. Veronika Lipphardt (Science and Technology Studies, University College Freiburg)
Die Erforschung menschlicher Vielfalt – eine permanente Herausforderung für die Lebenswissenschaften

Mittwoch 07.11.18 Dr. Julia Gebke (Geschichte, Universität Wien)
Unrein qua Geburt? Der neuchristliche Körper im Spanien der Frühen Neuzeit

Mittwoch 05.12.18 Prof. Dr. Cordelia Heß (Geschichte, Universität Greifswald)
Ritualmord rational. Die Langlebigkeit mittelalterlicher religiöser Ressentiments

Mittwoch 19.12.18 Prof. Dr. Catherine König-Pralong (Philosophie, Universität Freiburg)
Rassentheorien in der Philosophiegeschichte um 1800: Die „arabische“ Kultur des Mittelalters

Mittwoch 09.01.19 Prof. Dr. Sebastian Brather (Archäologie, Universität Freiburg)
Frühmittelalterliche Schädel und Rassen? (Fehl-) Interpretationen des 20. Jahrhunderts

Mittwoch 23.01.19 Prof. Dr. Martina Backes (Germanistik, Universität Freiburg)
Nackte Tatsachen? Zur Bedeutung der Hautfarbe in Text und Bild

Mittwoch 06.02.19 JunProf. Dr. Juliane Schiel (Geschichte, Universität Wien)
Sklaverei. Begründungen persönlicher Unfreiheit vor und nach der Entdeckung der „Neuen Welt“